

nissen der verschiedensten Manufakturen in Meissen, Wien etc. tätig. Kothgasser war sogar festbesoldeter Goldmaler und Dekorateur der Wiener Manufaktur von 1784 bis 1840. Während die bunte Verzierung des Glases im Verlaufe des 18. Jahrhunderts vollkommen verdrängt erscheint, beginnt man nach Art der schon in der Renaissance beliebten, in Bergkristall geübten Technik des Schnittes auch bei Gläsern ornamental und figural zu schneiden. Es sind da besonders die Nürnberger Glasschneider des frühen 17. Jahrhunderts, um noch einige Namen zu nennen, wie Spiller, Schranhart u. a., ja ganze Familien, wie die der Gondelach, und endlich auch Glasschneider im Riesengebirge und in Böhmen, die das Geschmackvollste und Kunstreichste in Tief- und Hochschnitt und kombinierten Techniken leisten, was die Verzierung von Gläsern überhaupt kennt. Zu

ein Verfahren, das aber immer mit der Zerstörung oder Veränderung der in dieser andersfarbigen Masse enthaltenen Zierformen verbunden war. Dieser Technik dürften nun die Doppelgläser des 18. Jahrhunderts ihre Anregung verdankt haben. Auch wird bei der neueren Durchführung das Verfahren ohne Zusammenschmelzen der beiden Gläser ein Klarerhalten der Schmelzflächen gewährleistet. Es wurden zwei Becher ineinander eingeschiffen und dann der innere Becher an seiner Außenseite mit den Verzierungen, entweder in bunten Farben oder in Gold graviert, versehen und in dem Ueberbecher mit Goldkitt eingekittet, so daß der Dekor zwischen zwei Glasschichten zu liegen kam. Hauptsächlich wurden diese Gläser in Sachsen und in Böhmen hergestellt, kommen aber um die Mitte des 18. Jahrhunderts wieder, um in einer etwas veränderten Form zu Ende desselben Jahr-

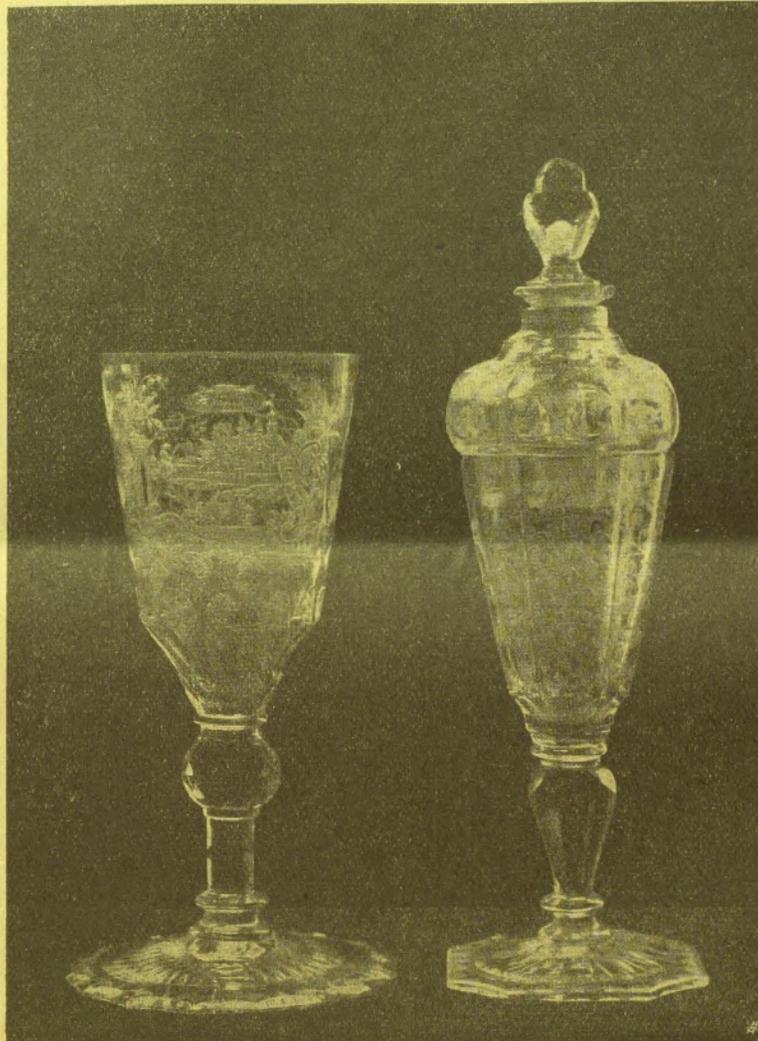


Fig. 4 und 5. Geschnittene Pokalgläser.  
Schlesisch, um 1725.

Ende des 18. Jahrhunderts, in den allerletzten Dezennien, beginnt man mit einer neuen, bis dahin unbekanntem Technik, dem sogenannten Ueberfang, d. i. dem Ueberziehen des Glases mit andersfarbigem oder einer undurchsichtigen Glasmasse. Durch Ausschleifen, Schneiden, dem sogenannten Schälen dieses Ueberfanges werden in derselben Art wie beim Schneiden von Steinen durch verschiedenfarbige Schichten sowohl im aus- als durchfallenden Lichte Zierformen gefunden. Eine eigene Gruppe in der Verzierung des Glases, die erst im 18. Jahrhundert oder frühestens zu Ende des 17. Jahrhunderts in dieser Art aufkam, sind die sogenannten Doppelgläser. Das mittelalterliche Venedig und auch die Antike kennt bereits die Technik des Einschmelzens andersfarbiger Substanzen zwischen zwei Glasflächen,

hundert hauptsächlich eigentlich von einem einzigen Künstler, von Mildner, wieder aufgenommen zu werden, und da mit dem einen Unterschiede, daß Mildner nur Teile der Gläser einschleift, also z. B. den Rand, den Boden und ein Medaillon auf der Wandung, und diese eingeschleiften Teile dann mit einem Zwischenglas verziert. Mildner vereinigt in seinen Gläsern den Zwischenglasdekor mit einer anderen Technik, der Brillant-Gravierung, die sowohl in Sachsen als aber besonders in Holland im 17. Jahrhundert sehr gebräuchlich war. Von den wundervollen Gläsern, welche in der Art Stichen in Punktmanier mit Brillanten „gestippt“ sind, besitzt das Museum des Maurizhuis im Haag die wundervollste Kollektion. Sie sind unter dem Sammelnamen „Wulff-Gläser“ bekannt.